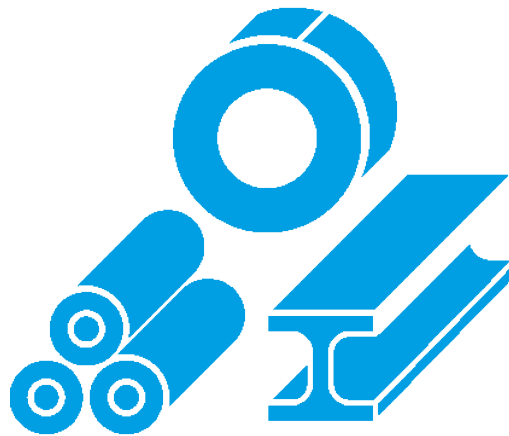


Positionspapier | Februar 2023

Leitlinien für eine deutsche Industriestrategie



Erwartungen der Stahlindustrie an eine deutsche Industriestrategie

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl begrüßt das Vorhaben, eine nationale Industriestrategie zu erarbeiten. Eine solche Strategie ist als Antwort auf die Krisen der letzten Jahre, die Veränderungen auf den internationalen Märkten und in der Geopolitik sowie insbesondere den US-amerikanischen Inflation Reduction Act dringend notwendig. Ziel der Strategie muss sein, die industrielle Transformation zur Klimaneutralität durch die Setzung der richtigen Rahmenbedingungen zu beschleunigen und die strategische Autonomie und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu erhalten.

Zentrale Fragestellungen sind aus Sicht der Stahlindustrie in Deutschland vor allem:

- Wie kann die Energiekrise bewältigt und die energieintensive Industrie in Deutschland mit ausreichenden Mengen an grünem Strom und Molekülen zu bezahlbaren Preisen versorgt werden?
- Wie kann die industrielle Transformation beschleunigt, der stufenförmige Übergang zur Klimaneutralität gestaltet und Märkte für grüne Produkte und Geschäftsmodelle geschaffen werden?
- Wie kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes außenhandelspolitisch flankiert werden?

Um Antworten hierauf zu formulieren, sollten die Bundesregierungen sich an folgenden Leitlinien orientieren, die aus Sicht der Stahlindustrie von besonderer Bedeutung sind:

- **In Wertschöpfungsketten und Wertschöpfungsverbänden denken:** Industrien sind nicht beliebig separierbar. Sie bilden komplexe Strukturen aus Infrastrukturen, Ressourcen und Kompetenzen. Eine Industriestrategie sollte den Rahmen schaffen, der eine ganzheitliche Ausrichtung der Politik ermöglicht, durch den sich die verschiedenen Handlungsfelder in einem kohärenten Politikrahmen zusammenfassen lassen.
- **Aktivierende Industriepolitik:** Industriepolitik darf in disruptiven Zeiten nicht mehr „Laissez-Faire“ oder reine Ordnungspolitik sein. Der Fokus sollte auf der Transformation liegen, d. h. auf die Entwicklung neuer Produktionsverfahren, Lieferketten und den Leitmärkten der Zukunft. Dabei wird eine aktivierende sowie auch sektorale Industriepolitik in strategischen Schlüsselindustrien wie der Stahlindustrie unerlässlich sein.
- **Konsistenz zum Green Deal Industrial Plan auf EU-Ebene:** Eine deutsche Industriestrategie sollte ein klares Signal senden an die EU, welche Interessen gerade Deutschland im industriellen Bereich hat und entsprechende Prioritäten setzen.

Beitrag und Bedeutung der Stahlindustrie für die Industriestrategie

Die Stahlindustrie in Deutschland wünscht sich, dass die zentrale Bedeutung und die Beiträge der Stahlindustrie zur industriellen Transformation und strategischer Autonomie sowie Resilienz anerkannt werden:

- Stahl ist der wichtigste industrielle Grundstoff und Ausgangspunkt nahezu aller wichtigen industriellen Wertschöpfungsketten. Zwei Drittel der deutschen Industrie und drei Viertel der deutschen Warenexporte beruhen auf der Herstellung bzw. dem Export von stahlintensiven Gütern.
- Der Werkstoff Stahl und intakte Wertschöpfungsketten sind notwendig, um die Versorgungsabhängigkeit Deutschlands zu reduzieren sowie den Klimaschutz und die Energiewende voranzutreiben. Ohne Stahl lassen sich zum Beispiel der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien, Stromnetze, Pipelines und Wasserstoffherzeugung nicht realisieren und instandhalten.
- Die erfolgreiche Transformation der Stahlindustrie in Deutschland leistet durch große CO₂- Minderungen einen entscheidenden Beitrag zum Erreichen der Klimaziele und kann zugleich globale Vorbildwirkung entfalten und somit den Klimaschutz weltweit entscheidend voranbringen.
- Die Transformation der Stahlerzeugung kann bereits in den kommenden Jahren als großer Nachfrageanker Motor für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft werden. • Die Transformation der Stahlindustrie bietet die Möglichkeit, in der gesamten industriellen Kette die gewünschte Dekarbonisierung umzusetzen. Dies alles sichert Deutschland als führenden Standort für grüne Technologien im internationalen Wettbewerb ab.

Was soll eine deutsche Industriestrategie aus Stahl-sicht beinhalten?

Aus Sicht der Stahlindustrie sollten in der Industriestrategie auch klar die Instrumente und Rahmenbedingungen definiert werden, mit denen die Transformation in der Breite abgesichert und der Beitrag der Stahlindustrie als industrieller Enabler ausgeschöpft werden kann:

Förderung der Transformation

- **Anschubförderung für eine klimaneutrale Grundstoffproduktion:** Durch eine umfassende und kohärente Förderstrategie, mit einer engen Verzahnung von IPCEI-Förderungen, Klimaschutzverträgen, nationalem Dekarbonisierungsprogramm, Investitionsprämien und europäischen Fonds, sollten die Mehrkosten klimafreundlicher Verfahren in der Hochlaufphase bis zur Etablierung der notwendigen Absatzmärkte ausgeglichen und die Industrie gegen die enormen wirtschaftlichen und politischen Risiken ihrer Klimaschutzinvestitionen abgesichert werden. Dazu

müssen auch im europäischen Beihilferahmen die erforderlichen Spielräume durch beschleunigte und vereinfachte Verfahren und höhere Beihilfeintensitäten verbessert werden.

- **Kreislaufwirtschaft fördern:** Mit der schrottbasierten Sekundärstahlproduktion steht bereits heute ein wesentlicher Baustein für eine klimaneutrale Stahlindustrie zur Verfügung. Zur Stärkung und Ausbau dieser Verfahrensrouten muss sichergestellt werden, dass der Rohstoff Schrott und die Schlüsselenergieträger grüner Strom und Wasserstoff in ausreichender Menge und zu international wettbewerbsfähigen Preisen bereitgestellt werden. Eine Strategie zur Kreislaufwirtschaft muss verbunden werden mit der Frage nach einer Förderung der Elektrifizierung und der H₂-Readiness in der Elektrostahlproduktion.
- **Grüne Leitmärkte aufbauen:** Langfristig müssen sich klimaneutrale industrielle Wertschöpfungsketten selbst tragen. Damit sich nachhaltige Geschäftsmodelle entwickeln können, sind verbindliche Anreize zum Einsatz klimafreundlicher Vorprodukte notwendig. Vor allem aber müssen jetzt rasch die definitorischen Fragen zu grünem Stahl geklärt und in internationale Handelsabkommen, Klimaclubs- und Klimaallianzen aufgenommen werden. Deutschland sollte in diesem Bereich vorangehen und die Debatte auf europäischer und globaler Ebene aktiv mitgestalten.
- **Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren:** Eine schnelle Transformation der Industrie und das Erreichen der Klimaziele sind nur möglich, wenn Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt und vereinfacht werden. Das gilt insbesondere auch für den Aufbau von Infrastrukturen, die für die resiliente Energieversorgung zentral sind. Dafür braucht es integrierte Projektteams der Länder, Städte und Gemeinden sowie eine entsprechende Bundeszuständigkeit für eine einheitliche Regelung. Bund und Länder müssen den Genehmigungsbehörden mehr Personalkapazitäten zur Verfügung stellen, um eine zeitnahe Bearbeitung der Vorgänge zu ermöglichen, da die Transformation der Industrie und vor allem der Hochlauf einer Wasserstoffinfrastruktur in der nächsten Dekade ein besonders hohes Aufkommen an Genehmigungsverfahren erzeugen wird. Es darf auf Bundesebene keine Verschärfung der genehmigungsrechtlichen Anforderungen über die Mindestanforderungen des EU-Rahmens hinaus erfolgen, um eine pragmatische Neuausrichtung der Industrie zu gewährleisten.

Steigerung der Resilienz und strategischer Souveränität

- **Handelsschutz konsequent anwenden – gerade auch für Industrien, die sich in der Transformation befinden:** Die Stahlindustrie ist wie kaum eine andere Branche in weltweite Wertschöpfungs- und Lieferketten integriert. Ein konsequenter Handelsschutz ist gerade in der Bewältigung der aktuellen Krisensituation und zur Absicherung von Transformation unverzichtbar. Notwendig ist insbesondere eine Fortsetzung der EU-Safeguards. Gerade Deutschland als Handelsnation und wichtigster europäischer Stahlproduzent muss hier ein starkes Bekenntnis in der EU abgeben.
- **Abbau von Überkapazitäten auf globaler Ebene:** Viele Probleme im Bereich der Überkapazitäten beim Stahl sind noch ungelöst. Dies betrifft die chinesische

Stahlindustrie, als auch andere Staaten wie Indien, die Türkei oder südostasiatische Staaten. Überkapazitäten bedrohen die strategische Autonomie der EU in der Grundstoffindustrie. Wichtige Handlungsfelder sind der Strategieansatz gegenüber China, das Global Forum on Steel Excess Capacity, sowie ein Klimacub mit den USA, der auch diesen Aspekt mitberücksichtigt.

- **Rohstoffstrategie anpassen:** Die Stahlindustrie ist rohstoffintensiv und dabei – außer bei Stahlschrott – zu 100 % auf Importe angewiesen. Es bedarf einer ganzheitlichen politischen Strategie bei der Rohstoffversorgung vor allem mit Blick auf die Grundstoffindustrie und insbesondere deren veränderten Bedarfe im Rahmen der Transformation. Der EU Critical Raw Materials Act muss in die nationale Rohstoff- und Industriestrategie integriert werden.

Wettbewerbsfähige Energieversorgung

- **Wettbewerbsfähige Energiepreise schaffen:** Das Energiepreisniveau ist im Vergleich zu anderen Ländern außerhalb (wie den USA oder Ländern des Mittleren Ostens), aber auch innerhalb der EU deutlich zu hoch, und darf für den Industriestandort nicht das neue „Normal“ darstellen. Es muss daher kurzfristig eine Lösung für wettbewerbsfähige Industriestrompreise und -Gaspreise gefunden werden. In der Industriestrategie sollten Zielkorridore für künftige Energiepreise beschrieben werden, die sich am durchschnittlichen Niveau großer Industrieländer außerhalb der EU bemessen.
- **Energieversorgung sichern:** Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und einhergehend der Netzausbau müssen forciert werden, um so die Notwendigkeit der Erdgasverstromung zu verringern. Hierzu müssen die Genehmigungsverfahren vereinfacht und vorangetrieben, sowie deren Rechtssicherheit deutlich verbessert und dadurch langwierige Rechtsverfahren vermieden werden. Entscheidend ist, dass der Industrie ein prioritärer und erleichterter Zugang zu grünem Strom und Wasserstoff für die Dekarbonisierung gewährt wird. Erdgas wird in der Stahlindustrie auch in der Transformation weiterhin eine unverzichtbare Rolle spielen, daher muss intensiv an der Erschließung alternativer Bezugsquellen zu wettbewerbsfähigen Preisen gearbeitet werden.
- **Wasserstoffhochlauf mit Priorität für industrielle Abnehmer:** Klimaneutraler Wasserstoff ist die Grundlage für eine Transformation hin zu einer klimaneutralen Stahlproduktion. Die nationale Wasserstoffstrategie ist daher zugleich Teil der Industriestrategie. Der Aufbau von Elektrolysekapazitäten und Wasserstoffnetzen muss schnell vorgebracht und den industriellen Abnehmern Priorität eingeräumt und prohibitive Netzentgelte vermieden werden. Für die Realisierung entsprechender H₂- und Grünstrombezugsverträge zwischen Versorgern und industriellen Nutzern sind Instrumente für erforderliche Sicherungsleistungen der Nutzer (wie z.B. Bürgschaftsprogramme öffentlicher Banken) nötig, um die Realisierungs- und Planungssicherheit für die angestoßenen Transformationsprojekte zu gewährleisten.
- **Masterplan für Deckung der Bedarfe an Grünstrom und H₂:** Grundlage einer Transformations- und Industriestrategie muss eine verlässliche und allseits akzeptierte Abschätzung des Bedarfs an Grünstrom und Wasserstoff im Zeitablauf

bis zur Klimaneutralität im Jahr 2045 sein. Auf dieser Basis ist eine Strategie für gesicherte Kapazitäten bei Grünstrom und Wasserstoff zu entwickeln, mit klaren Konzepten, aus welchen Quellen und über welche Routen diese Bedarfe gedeckt werden können. Dafür sollten verlässliche Mengenziele für Erzeugungs- und Importmengen festgelegt und umgesetzt werden.



WIRTSCHAFTS
VEREINIGUNG **Stahl**

Wirtschaftsvereinigung Stahl
Französische Straße 8
10117 Berlin

+49 30 2325546-0

info@wvstahl.de
www.wvstahl.de

Mitglied im

